

GASTKOMMENTAR

Lebenslanges Lernen

Der Volksmund weiss es schon lange: Man lernt nie aus ... Ohne ständiges Lernen kann man heute den Ansprüchen einer sich rasch wandelnden Welt nicht mehr genügen, denn sowohl berufli-

”
Wer den Anschluss nicht verlieren will, muss immer wieder Neues lernen
”

ches als auch allgemeines Wissen veralten immer schneller. Wer als Senior den Anschluss nicht verlieren will, muss immer wieder Neues lernen, umlernen und weiterlernen. Vielleicht werden deshalb Wissensdurst und Interesse für Kultur und Gesellschaft nach und nach zum Kennzeichen einer aktiven älteren Generation.

Die steigende Lebenserwartung hat den Ruhestand in den letzten 60 Jahren um gut 15 Jahre verlängert, das

heisst das «Ausruhen» umfasst heute zwei bis drei Jahrzehnte. Eine lange Zeit, für viele zu lange, um sich nur dem Alterungsprozess hinzugeben. Die gewonnenen Jahre haben einen eigentlichen Lern- und Aktivitätsschub ausgelöst, denn sie wollen sinnvoll gestaltet und genutzt werden. Dabei geht es um Teilnahme am gesellschaftlichen Wandel, an Kultur und an Wissen. Es geht auch um Selbstverwirklichung und Kreativität,

um geistiges Fitness-Training, um Zugang zur neuesten Technologie. Entsprechend florieren Fort- und Weiterbildungsangebote aller Art für Senioren.

Dazu kommt, dass die alte Lebenslaufsequenz Schule–Arbeit–Ruhestand vielfach nicht mehr stimmt. Viele biografische Abläufe erfol-

”
Viele biografische

**Abläufe
erfolgen heute
parallel**

”

gen heute parallel, studiert wird nicht nur in der Jugend, sondern auch während der Arbeitsphase oder eben im Pensionsalter, und im Ruhestand wird oftmals weitergearbeitet, sei es ehrenamtlich oder erwerbsmässig. Früher war der Alltag vieler Menschen auf

Jahrzehnte hinaus von einigen wenigen Entscheiden bestimmt: der Entscheidung für eine Ausbildung und einen Beruf, der Wahl des Ehepartners, auch der Wahl des Wohnorts. Heute ist der Wandel allgegen-

wärtig im Beruf, in der Ehe, im Wohnort. Wissen und Fähigkeiten der Berufsausbildung genügen nur noch selten, um eine 30 bis 40 Jahre lange Berufskarriere zu durchlaufen.

Lernen ist somit zeitlich

nicht mehr auf einzelne Lebensphasen begrenzt, sondern bezieht sich auf den gesamten Lebenslauf. Es bezieht sich auch räumlich nicht nur auf das Lernen in pädagogischen Einrichtungen wie Schulen, Erwachsenen-, Berufs- und Weiterbildungsstätten, sondern auch auf das Lernen im Alltag und aus eigenem Antrieb. Ausserdem beschränkt es sich nicht nur auf berufsqualifizierende Inhalte, sondern umfasst alle Lebensbereiche von klassischer Bildung über Lebenshilfe bis zu praktischen Ausbildungen.

Lebenslanges Lernen ist eine der Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe und Engagement. Für viele Seniorinnen und Senioren ist Lernen in Form von Bildungsreisen, Museums- und Theaterbesuchen

ein Weg, das dritte Lebensalter sinnvoll zu nutzen. Lernen ist aber dann für den Einzelnen am befriedi-

“
**Der Wandel ist
allgegenwärtig, im
Beruf, in der Ehe,
im Wohnort**
”



Elisbeth v. Navarini

gendsten, wenn es auf eine konkreten Umsetzung ausgerichtet ist. Das kann alles sein: von der Beherrschung eines neuen Computer-Programmes, einer Sprache, eines Kartenspiels, einer Sportart bis hin zur fachgerechten Pflege von Angehörigen oder der Führung eines Ehrenamtes.

Elisbeth von Navarini ist Präsidentin des Bündner Seniorenrates.